

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Lukas Amstutz, ev.-freikirchl.

15. Januar 2017

## Ein Herz mit Ohren

### 1. Könige 3, 5-10

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Im kommenden Sommer wechselt unser Sohn von der Primarschule in die Oberstufe. In der vergangenen Woche fand das dafür übliche Übertrittsgespräch statt. Zusammen mit der Lehrperson wird da das passende Leistungsniveau für die nächste Schuletappe des Kindes festgelegt. Eine gewichtige Entscheidung. Entsprechend angespannt war unser Sohn in den Tagen vor dem Gesprächstermin. Und auch meine Frau und ich haben den Termin gespannt erwartet. Die sich abzeichnende Veränderung raubte unserem ansonsten lebensfrohen Sohn seine gewohnte Leichtigkeit. Das Einschlafen fiel ihm noch schwerer als sonst. Wer schon älter ist, weiss: Veränderungen kommen im Leben immer wieder vor. Neue Situationen, neue Lebensabschnitte mit ihren jeweils neuen Aufgaben und Herausforderungen. Und dazu gehören häufig auch gemischte Gefühle. Da spüren wir Freude auf das Neue, das kommt. Vor manchem haben wir aber auch Respekt, vielleicht sogar Angst. Wie komme ich mit der neuen Situation zurecht? Schaffe ich alles? Kann ich die Erwartungen erfüllen? Fragen, die gerne bei uns anklopfen, wenn wir in der Stille der Nacht wach liegen. Fragen, die schon Salomo kannte. Jener junge Mensch, der vor rund 3'000 Jahren König von Israel wurde. Es war wohl eine jener unruhigen Nächte, in denen Folgendes geschah: *In Gibeon erschien der Herr dem Salomo nachts im Traum und forderte ihn auf: Sprich eine Bitte aus, die ich die gewähren soll.* So etwas kennen wir normalerweise nur aus dem Märchen. Eine gute Fee, die einem Menschen unverhofft verspricht, ein, zwei oder gar drei Wünsche zu erfüllen. Häufig kann so ein armer, benachteiligter Mensch seine Situation verbessern. Darin unterscheidet sich nun der biblische Bericht von einem Märchen. Es ist nicht ein armer Schlucker, der bei Gott einen Wunsch anbringen darf, sondern der König von Israel. Damit wird ein verzerertes Königsbild korrigiert. Anderen gnädig

einen Wunsch zu gewähren, ist ja ein Zeichen von Macht. Über die Wünsche seiner Untertanen hebt oder senkt der König den Daumen. Hier aber, wird der König von Gott angesprochen. Und indem er ihm einen Wunsch gewährt, macht er deutlich: «Ich – Gott – stehe über dir». Salomo kann sich von Gott nichts nehmen. Er kann Gott auch nichts befehlen. Er kann sich von Gott nur etwas schenken lassen. Kein Mensch – und sei er noch so mächtig – kann zu Gott sagen: «Und, hast du noch einen Wunsch offen, den ich dir erfüllen kann?» Jeder Mensch ist und bleibt von der Zuwendung Gottes abhängig. Auch die Mächtigen. Das soll König Salomo von allem Anfang an nicht vergessen. Das soll kein Mensch vergessen – und sei er noch so überzeugt, dass er sich mit Geld, Kraft, Schönheit, Intelligenz oder Charme alle Wünsche erfüllen kann.

Salomo scheint sich dies in jener Nacht bewusst zu sein. Und so formuliert er seinen Wunsch: *Ich bin noch sehr jung und weiss nicht, wie ich mich als König verhalten soll. [...] Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht.* Da bittet ein junger Mensch um ein Herz mit Ohren. Das wünschen sich doch so viele Eltern: Dass ihre Kinder – und seien sie schon volljährig – endlich mal richtig zuhören würden! Und andererseits können Kinder die gut gemeinten Ratschläge ihrer Eltern oft nicht mehr hören. Dies ist völlig normal im spannenden und auch spannungsvollen Miteinander der Generationen. Der Wunsch nach einem hörenden Herzen klingt daher etwas exotisch. Aber vielleicht benimmt sich der junge Salomo da gar nicht so fremdartig. In unserer komplexen Welt fragen auch heute viele Jugendliche: «Wer hilft mir, das Leben zu verstehen, zu deuten, zu gestalten?» Auch wenn wir Menschen aus der mittelalterlichen oder noch älteren Generation es kaum glauben können: Junge Menschen sind an unseren Lebens- und Glaubenserfahrungen interessiert. Nicht an Idealgeschichten. Nicht an erhobenen Zeigefingern. Aber daran, wie wir in allen Höhen und Tiefen, in Freud und Leid, in Gelingen und Scheitern leben und glauben. Das bedeutet nicht, dass die nächste Generation all dies kopieren wird. Jede Generation wird neu Antworten auf die jeweiligen Herausforderungen geben müssen.

Salomo wünscht sich denn auch ein hörendes Herz, weil er das Gute vom Bösen unterscheiden will. Er wünscht sich also nicht im Voraus fixfertige Antworten auf alle möglichen Fragen. Er will Gutes von Bösem unterscheiden können, um stets neu gute Entscheidungen treffen zu können. Salomo wusste: Wir treffen Entscheidungen, die wir manchmal bitter bereuen. Es gehört zum Leben, dass wir uns mit falsch getroffenen Entscheidungen ver-söhnen müssen. Das ist manchmal schmerzhaft, weil sich so manches nicht rückgängig machen lässt. Es ist gut zu wissen, dass wir dabei auch mit Gottes zurechtbringender Gnade rechnen dürfen. Salomo möchte jedoch schon in jungen Jahren möglichst viele Entscheidungen treffen, die er später nicht bereut. Und dazu braucht er ein hörendes Herz. Das klingt zunächst wieder wie im Märchen. In der weltberühmten Erzählung «Der kleine Prinz» sagt der Fuchs den viel zitierten Satz: *Man sieht nur mit dem Herzen gut*. Ein Satz, den viele Menschen mögen. Vermutlich deshalb, weil er uns daran erinnert, dass wir Menschen nicht einfach Maschinen sind. Wir leben in einer Welt, in der viel gerechnet wird. Aufwand und Ertrag werden stets sorgfältig geprüft. Wie lässt sich noch günstiger produzieren? Wie können Abläufe optimiert werden? Solchen Überlegungen verdanken wir grosse Teile unseres Wohlstandes. Aber wir spüren auch zunehmend die Nachteile dieser rein ökonomischen Denkweise. Menschen fühlen sich in wirtschaftlichen Prozessen nur noch als Kostenfaktor. Wenn es anderswo billiger geht, werden wir hier überflüssig. Politische Überraschungen in den vergangenen Monaten zeigen: Die Globalisierung produziert auch Verlierer. Deren Sorgen und Wut sind verständlich. Und es gilt sie ernst zu nehmen, denn sie sind ein brandgefährlicher Nährboden für Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit. Aufwand und Ertrag dürfen nicht zu den alleinigen Kriterien unseres Zusammenlebens werden. Wenn das gesellschaftliche Miteinander nur von der Frage geprägt ist: «Was bringt es mir?», wird es mehr Verlierer als Gewinner geben. Das wissen wir eigentlich. Und deshalb gefällt vielen dieser Satz: *Man sieht nur mit dem Herzen gut*. Er erinnert uns an unsere Menschlichkeit. Bedeutet aber auf das Herz hören, das Denken auszuschalten? Das ist zumindest nicht das, was Salomo sich wünscht. Sein Wunsch lautet nicht: «Hilf mir auf mein Herz zu hören», sondern: *Schenk mir ein hörendes Herz*. Salomo will nicht einfach auf sein Herz hören, sondern sein Herz muss sel-

ber hören. Anders gesagt: Er wünscht sich ein hörender Mensch zu sein. In der Bibel steht das Herz nämlich für die gesamte Person. Denken, Fühlen und Wollen kommen im Herzen zusammen. Salomo will eine hörende Person sein. In der Bibel wird dieser Wunsch positiv kommentiert: *Es gefiel dem Herrn, dass Salomo diese Bitte aussprach*. Ich vermute, dass Gott dieser Wunsch nach einem hörenden Herzen auch heute noch gefällt. Er hat uns seine Welt anvertraut, damit wir sie gestalten und unseren Beitrag zu einem gelingenden Leben leisten. Dazu brauchen wir ein Herz mit Ohren. Ein Herz, das mit seinem ganzen Denkvermögen in diese Welt hinein hört. Das versucht zu verstehen, um kluge Entscheidungen zu treffen. Ein Herz, das mit seinem ganzen Mitgefühl in diese Welt hinein hört. Das sich von dem bewegen lässt, was Menschen brauchen. Und schliesslich ein Herz, das in allen Stimmen dieser Welt, die Melodie – Gottes Stimme – zu hören vermag, um Gut und Böse zu unterscheiden.

Im Leben gibt es immer wieder Situationen, die uns den Schlaf rauben. Stunden, in denen wir wach liegen und daran leiden, dass wir auf drängende Fragen keine pfannenfertigen Antworten haben. Für diese unruhigen Nächte schlage ich ein einfaches Gebet vor: «Gott, schenke mir ein Herz mit grossen Ohren». Es ist dies vielleicht ein erster Schritt, um im Hören auf sich selbst, im Hören aufeinander und im Hören auf Gott, Antworten zu finden und gute Entscheidungen zu treffen.

*Lukas Amstutz*  
*Untere Hupp 9, 4634 Wisen*  
[lukas.amstutz@radiopredigt.ch](mailto:lukas.amstutz@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich